

Der Bräutigam auf Probe

Humoreske
von Hans Jung



Illustriert von HANS HÄHNEL

Joseph von Stadl, ehemaliger Hauptmann der k. u. k. Armee, in Wien unter dem Namen „der schöne Josi“ in Renn- und Theaterkreisen bekannt, einer der fröhlichsten, unbekümmertsten Menschen der Walzerstadt, und bei der Leichtigkeit, mit der er alles meisterte, was an ihn herantrat, sicher auch der glücklichste und zufriedenste, wenn ihm das Geld nicht ausgegangen wäre, hatte einen moralischen Katzenjammer von selbst ihm unbekanntem Ausmaß.

Was soll man dazu sagen, bitte?

Man brauchte gar nicht einmal eingehende Vergleiche zu ziehen. Früher hatte man den bunten Rock getragen. Er galt nichts mehr. Man hatte ein Pferd zwischen den Schenkeln gehabt. Man hatte Rennen mitgeritten. Vor sieben Wochen hatte er Sattel und Zaumzeug beim Trödler verkaufen müssen. Man hatte jede neue Operette im Theater an der Wien aus der Taufe gehoben und den Sängerinnen Blumensträuße geschickt. Man hatte bei jedem Wechsler unbeschränkten Kredit gehabt. Das Wort Kredit war für einen armen Teufel wie Josi längst aus dem Sprachregister gestrichen. Das Dasein war ein ewiger, schöner, sonniger Feiertag gewesen. Von dem leichten Dienst nicht zu reden. Heute war alles wolkenverhangen und grau. Und wenn man früher Urlaub einreichte, dann saß man wenige Stunden später im Luxuszug, oder man reiste in Räuberzivil nach Italien und Nizza.

Das waren Zeiten gewesen!

Und jetzt dieser Katzenjammer.

Zum Teufel! Man war aber immer noch jung, man hatte noch Kraft in den Knochen, die sich in Werte umsetzen lassen mußte, wenn nicht gar zu viele den Wettlauf mitgemacht hätten.

Man brauchte keine Freude mehr, man brauchte zuerst Brot, um das Leben zu fristen.

Der arme gute Josi!

Wochenlang treppauf-treppab gelaufen, in Vorzimmern gewartet, Anstellung gesucht.

Noch war das Leben nicht verpfuscht. Noch konnte man frischen Mutes von neuem beginnen.

Offizier? Ehemaliger Hauptmann der Armee? Was haben Sie denn gelernt? Bedauere!

Es gab einen wunderschönen Beruf; das Leben der Leute zu versichern. Es gab sogar Leute, die sich versichern lassen wollten. Aber die Kautions für die Einstellung!

Der arme Josi hatte das Geld nicht.

Schließlich war er froh, als Volontär bei einer Bank anzukommen, mit einem bescheidenen Taschengeld, aber schönen Versprechungen für die Zukunft. Es blieb bei den Versprechungen, denn der arme Josi war zum Arbeitstier nicht geschaffen. Er wäre vielleicht ein guter Ingenieur geworden, wenn er studiert hätte, er hätte Erfindungen gemacht, denn er hatte einen hellen Kopf und eine glückliche Hand.

Vorbei. Zwecklos.

In den Offizierszeiten hatte es immer noch eine letzte Hilfsquelle gegeben, wenn man Geld brauchte: das Spiel. Und wenn das Glück nicht allzu mißlaunig war, ließen sich die verwickeltesten Situationen in einer einzigen Nacht klären.

Oh, auch heute noch konnte man spielen in Wien. Konnte Riesensummen gewinnen. Aber nicht einmal den Frack besaß man mehr. Er hatte die letzte Miete decken müssen. Und ohne Frack hatte niemand Zutritt in die Klubs, wo die neuen Reichen und Geldmagnaten einen Teil ihrer Börsengewinne aufs Spiel setzten.